

Samstag, 7. April 2012

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Kunstverein Montez sucht neue Bleibe

Frankfurter Off-Einrichtung: „Das Ende war absehbar“

„Es ist vollbracht.“ Das ist, gerade zu Ostern, ein ziemlich großes Wort, das Mirek Macke bemüht. Doch nach zwölf Jahren an der Breiten Gasse kann man das Aus schon mal mit dem gebührenden Pathos kommunizieren: Zum 30. Mai muss der Frankfurter Kunstverein Familie Montez seine Bleibe verlassen.

In den Jahren hat sich das „Lola Montez“ zunächst als Bar mit gelegentlichem Kunstbetrieb einen Namen gemacht, bis Macke mit Anja Czioska vor fünf Jahren das Clubkonzept gleichsam vom Kopf auf die Füße stellte und die ehemalige Gemüsehalle in der Nähe der Zeil als „Kunstverein Familie Montez“ mit gelegentlichem Partybetrieb weit über die Off-Szene hinaus als ernstzunehmenden Kunstort etablierte.

Doch anders als noch vor eineinhalb Jahren, als die Bauaufsicht dem Kunstverein wegen Sicherheits- und Brandschutzmängeln buchstäblich über Nacht öffentliche Veranstaltungen wie Partys untersagte – und damit der Kunst vorübergehend den finanziellen Boden entzog –, ist Macke in Anbetracht der Kündigung jetzt keineswegs vom Stuhl gefallen. Schließlich war es kein Geheimnis, dass der Eigentümer das Gelände verkaufen wollte. Und die vergleichsweise günstige Miete war der Preis für die jederzeit kündbare Vereinbarung. „Angesichts all der Veränderungen in der Stadt, Abriss hier, Lückenschluss dort“, so Macke, sei es keine Überraschung, dass der Besitzer nun einen Investor für das Grundstück gefunden habe.

Der Stadt, gleichfalls an der Liegenschaft interessiert, war dem Vernehmen nach der Preis zu hoch. Aber auch die, ist Macke überzeugt, hätte das Gelände entwickelt. Kurzum: „Das Ende war absehbar.“ Nun sei eben ein Abschnitt zu Ende. „Wir werden keine Hausbesetzung machen oder uns am Tor anketten.“ Vielmehr soll es möglichst bald an anderer Stelle eine Fortsetzung des Konzepts geben, das, wie Macke hofft, auch den Künstlern und Musikern, die bei Montez Ateliers und Probenräume haben, ein neues Zuhause bieten kann. Macke hat nach der Kündigung vom Montag mit dem Liegenschaftsamt gesprochen, schon zuvor hatte er auch ein Nutzungs-

konzept für die Räumlichkeiten der unterirdischen Diskothek U60311 vorgelegt, für die es freilich weitere Interessenten geben soll.

Womöglich bietet das absehbare Ende an der Breiten Gasse aber auch eine Chance. Denn in programmatischer Hinsicht zeigte sich der Kunstverein nach dem Ausstellungsmarathon „My Generation“ oder der Schau mit Arbeiten von Hermann Nitsch und Vroni Schwegler in den vergangenen zwei Jahren doch recht unentschieden. Und die Qualität der vorgestellten Positionen in den mal bemerkenswerten, mal freilich auch dürftigen Ausstellungen war einigermaßen wechselhaft. Vielleicht also kommt der zwar plötzliche, aber nicht gänzlich unerwartete Neuanfang insofern zur rechten Zeit.

Das Kulturamt jedenfalls teilte auf Anfrage dieser Zeitung mit, man wolle, wenn die Pläne konkreter würden, „Familie Montez“ gerne auch weiter unterstützen. Ein erstes Gespräch „über die Bedürfnisse“ habe es schon gegeben. Und auch die Landtagsabgeordnete Martina Feldmayer (Die Grünen) hat am Donnerstag den „unschätzbaren Wert“ des Kunstvereins hervorgehoben, der „auch weiterhin Unterstützung“ verdiene. Fraglos ein Zeichen der Wertschätzung, die der Verein bei der Stadt genießt, ist, dass er dieses Jahr erstmals an der „Nacht der Museen“ beteiligt ist. Wie überhaupt, bevor hier endgültig die Lichter ausgehen, Mirek Macke noch viel vorhat. Schließlich könne er es sich nicht leisten, nostalgisch zu werden. „Wir werden das Haus bis zum Ende bespielen.“

So wird es zur Luminale eine interaktive Tanzperformance und Installation des ZKM-Künstlers Chris Ziegler geben, Nikolaus Schafhausen soll noch eine Ausstellung kuratieren, und womöglich kommt sogar noch einmal Hermann Nitsch, um zum Finale eine Wandarbeit zu realisieren – die freilich, wie alle fest installierten Kunstwerke, bei Abriss des Gebäudes einfach so verschwinden wird. Die nächste Vernissage findet am 26. April statt, dann wird eine Ausstellung mit Offenbacher Studenten der freien Druckgrafik eröffnet. Es geht also weiter. Und das Ende kann kommen.

CHRISTOPH SCHÜTTE